Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlich oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 159. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Montag, den 11. Juli** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe vom Reichstagspräsidium.

* **Gummersbach**, 11. Juli.

Es ist nichts mit der ruhigen Beschaulichkeit in diesem Sommer. Nun ist in diesen regenschweren Tag schon wieder eine Sensation hineingeplatzt: Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat sein Amt als zweiter Vizepräsident des Reichstages niedergelegt. Der „Berl. Lokal-Anzeiger ist in der Lage, das Schreiben, in dem der Erbprinz dem Grafen v. Schwerin-Löwitz seine Absicht mitgeteilt hat, wiedzugeben. Es heißt da:

„Als bei der Neuwahl des Reichstagspräsidiums im Jahre 1909 die nationalliberale Fraktion ablehnte, aus ihrer Mitte einen Kandidaten für das Amt des zweiten Vizepräsidenten zu bezeichnen, bestand an beachtenswerten Stellen die Auffassung, daß die Wiederannäherung derjenigen Parteien, die bis zur Entscheidung über die Finanzreform in wichtigen politischen Fragen zusammengewirkt hatten, durch die Bildung eines parteipolitisch einseitigen Präsidiums beim Neubeginn der parlamentarischen Arbeiten von vornherein ernstlich gefährdet sein würde.

Um solche Gefahr zu mildern und dem Gedanken einer Wiederannäherung zu dienen, entsprach ich einem damals von verschiedenen Seiten an mich gerichteten Wunsche, indem ich die Kandidatur für das Amt des zweiten Vizepräsidenten annahm. Der Entschluß wurde mir dadurch erleichtert, daß die Fraktion, deren Hospitant ich bin, während der vorangegangenen parlamentarischen Kämpfe stets eine vermittelnde Stellung eingenommen hatte. Inzwischen haben die Vorgänge bei einer Reihe von Ersatzwahlen zum Reichstage und die jüngst veröffentlichte Erklärung des offiziellen Organs der nationalliberalen Partei eine erhebliche Vertiefung der Gegensätzlichkeit zwischen den einstigen Blockparteien gezeigt. Der beim Beginn der Tagung gerechtfertigte Versuch, durch die Möglichkeit einer Wiederannäherung offengehalten werden sollte, ist gegenstandslos geworden und damit der innere Grund für meinen damaligen Eintritt in das Präsidium fortgefallen. Glaube ich in dieser Entwicklung der Dinge an und für sich noch keinen zwingenden Grund zur Niederlegung des einmal übernommenen Amtes erblicken zu müssen, so erhob sich dagegen angesichts des Inhalts und der Wirkungen der Borromäus-Enzyklika für mich die Frage, ob in der nun entstandenen Lage die Fortdauer meiner Zugehörigkeit zu einem Präsidium, wie es sich durch die parteipolitische Verbindung seiner Bestandteile darstellt, mit den Grundsätzen vereinbar ist, die mich bisher im öffentlichen Leben geleitet haben. Ich muß diese Frage nach gewissenhafter Prüfung der erwähnten Tatsachen verneinen und beehre mich deshalb ergebenst zu erklären, daß ich hiermit das Amt eines zweiten Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages niederlege." Zum Schluß spricht der Prinz dem Grafen Schwerin-Löwitz und dem ersten Vizepräsidenten Dr. Spahn persönlich seinen Dank für das ihm während seiner Amtsführung erwiesene freundliche Wohlwollen aus.

Der Rücktritt des Prinzen Hohenlohe vom Reichstagspräsidium und mehr noch der Brief, in dem er seinen Entschluß dem Reichstag kundtat, wird hier, so schreibt die „K. Z." allgemein als ein politisches Ereignis von großer Bedeutung betrachtet. Es muß in der Tat im höchsten Grade auffällig erscheinen, daß der Prinz, der seinerzeit die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstages nur mit Bedenken und in der ausdrücklich kundgetanen Erwartung annahm, damit zu einer Wiederannäherung der Rechten und Linken beitragen zu können, und den anderseits allerhand kleine Mißgeschicke während seiner Amtsführung nicht zum Rücktritt bewogen haben, nunmehr mitten in der parlamentslosen Zeit sein parlamentarisches Ehrenamt niederlegt und diesen Schritt mit einer Offenheit begründet, wie sie seine persönliche Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage nicht klarer erhellen kann. Zwei Momente sind es, die ihn seinem Brief zufolge zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß seine persönliche politische Ueberzeugung ihn nicht länger die Weiterführung eines vom Deutschen Reichstag verliehenen Ehrenamtes gestattete, die Verschärfung des Gegensatzes zwischen den einstigen Blockparteien, wie sie in den letzten Nachwahlen zum Reichstag und in der jüngsten offiziellen Erklärung der nationalliberalen Partei zutage getreten seien, und anderseits die durch die Enzyklika geschaffenen Lage. Während man die Enttäuschung des Prinzen Hohenlohe über die Unfruchtbarkeit seines Versuches, eine Wiederannäherung namentlich zwischen Konservativen und Nationalliberalen zustande zu bringen, wohl begreifen kann, erscheint die Hereinziehung der Enzyklika in diese Angelegenheit auf den ersten Blick etwas überraschend, zumal sie doch den Reichstag überhaupt nicht beschäftigt und im preußischen Parlament doch eine im großen ganzen befriedigende Erledigung gefunden hat. Jedoch läßt die nähere Erklärung nicht auf sich warten. Der Prinz stellt hier die Tatsache in den Vordergrund, daß er den Bestandteil eines Reichstagspräsidiums bilde, dessen parteipolitische Verbindung ihm unter den durch die Enzyklika hervorgerufenen allgemeinen Verhältnissen nicht mehr zusagt. Das kann doch wohl nichts anderes heißen, als daß er, ganz abgesehen von dem Verhalten des Zentrums während der letzten erregten Wochen auch für die Auffassung der Konservativen, wie sie namentlich wohl in deren Presse zutage getreten ist, kein Verständnis hat. Gerade das letztere fällt für die Auffassung der politischen Lage, wie sie sich in den Köpfen sehr maßvoller und im Grunde durchaus konservativ gerichteter Männer widerspiegelt, schwer ins Gewicht und wird wohl noch zu vielen Kommentaren Anlaß geben. Auch heute liegt schon eine Reihe von solchen vor. Germania und Deutsche Tageszeitung begnügen sich in der Hauptsache mit einem Ausdruck des Erstaunens und bezweifeln die Opportunität dieses Schrittes, der die Absichten der Regierung auf Wiederannäherung der Parteien vereiteln müsse. Umgekehrt begrüßt die freisinnige und auch, soweit Urteile schon vorliegen, die liberale Presse den mannhaften Entschluß des Prinzen, der seine Auffassung von der Lage und der Politik des schwarzblauen Blocks im besonderen einen deutlichen Ausdruck gegeben habe. Auch findet sich wohl die Ansicht, daß der Prinz der Regierung ein deutliches Mißtrauensvotum ausgesprochen habe und namentlich aus dem Verlauf der Enzyklika-Angelegenheit keinen besonderen Erfolg der preußischen Regierung herauslesen könne. Ausgesprochen hat er diesen letzten Gedanken in dem Brief allerdings nicht, aber es läßt sich nicht leugnen, daß Schlußfolgerungen dieser Art nach Ton und Ausdruck des prinzlichen Briefes nahe liegen.

Aus Berlin erhalten wir folgende Meldung: Wie die „B. Z." erfährt, hat Erbprinz von Hohenlohe von seiner Absicht, vom Vizepräsidium zurückzutreten, nicht einmal jene Persönlichkeiten, die er sonst zu Rate zu ziehen pflegte, davon verständigt. Sie erklären, daß der Schritt wohl allein auf die Verstimmung über die Borromäus-Enzyklika zurückzuführen sei. Es wird darauf hingewiesen, daß der Erbprinz, dessen Vater zu den Gründern des evangelischen Bundes gehört, durch die in der Enzyklika enthaltenen Schmähungen der Reformation und der Reformatoren sich ganz besonders getroffen fühlen mußte. Von den „Kieler N. N." wird mitgeteilt, sie hätten aus sicherer Quelle erfahren, daß der Prinz von Hohenlohe-Langenburg, ehe er von seinem Posten als zweiter Vizepräsident des Reichstages zurücktrat, eine ausführliche Konferenz mit dem Kaiser hatte und daß er auch dem Kaiser bei seiner nahen Verwandtschaft zum Kaiserhaus persönlich ausführlich die Gründe darlegte, die ihn zur Aufgabe des Amtes bewogen haben.

Polenkurs?

In den letzten Tagen sind in der Presse verschiedenster Richtung Befürchtungen über einen neuen Polenkurs aufgetaucht, den Herr von Bethmann Hollweg einzuschlagen gedenke. Schon aus der allgemeinen politischen Lage, in der wir ja das Zentrum in seine alte ausschlaggebende Stellung zurückgekehrt sehen, hat man geschlossen, daß es dem jetzigen Kanzler unmöglich sei, gegen den Willen des Zentrums den Polen irgendwie wehe zu tun. Dazu kam, daß man gerade in der Frage der Ostmarkenpolitik mit den Schlüssel zu Rheinbabens plötzlichem Abgang gefunden zu haben glaubte. Wohl hat man aus ziemlich sicherer Quelle erfahren, daß zwischen den beiden Staatsmännern Bethmann und Rheinbaben „Meinungsverschiedenheiten politischer Art bestehen, die nicht auszugleichen sind", aber auf welchen Gebieten diese Differenzen liegen, das ist bisher nirgends offenbart worden. Neuerdings glaubt man ja die Lösung dieses Rätsels in der preußischen Wahlrechtsfrage gefunden zu haben, die im Herbst wiederaufleben soll; die neue Vorlage soll liberalen Wünschen Rechnung tragen und eventuell mit einer Mehrheit aus Zentrum, Nationalliberalen und den linksstehenden Parteien gegen die Konservativen durchgedrückt werden. Darob sei Herr von Rheinbaben aus dem Amt geschieden. Was an dieser angeblich von zuverlässiger Seite stammenden Meldung richtig ist, läßt sich augenblicklich nicht beurteilen. Auf der anderen Seite glaubten gewisse Kreise die Meinungsverschiedenheiten eben in der Ostmarkenfrage entdeckt zu haben. Man weiß, daß Herr von Rheinbaben in diesem Punkt mit dem Fürsten Bülow völlig einer Meinung war, und man hat daher die Worte viel beachtet, mit denen der bisherige Finanzminister auf das Ergebenheitstelegramm des Deutschen Ostmarkenvereins, in dem dieser der tatkräftigen, nie versagenden Unterstützung der Förderung des Deutschtums in den Ostmarken dankbar gedenkt, antwortete: „Ich bleibe, wie ich war!" Das bedeutet, so argumentierte kürzlich das „Leipziger Tageblatt", eine Absage an den Ministerpräsidenten, der nicht bleibt, wie er war. Kommt noch hinzu, daß die letzthin aufgetauchte Meldung von einer Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen durch einen vermittlungsfreundlichen Polen nicht mit der nötigen Entschiedenheit abgetan wurde. Gleich hinterher kam die Meldung von der Ernennung des polnischen Domherrn Jakinski zum Weihbischof von Gnesen, und die offiziöse Presse fügte hinzu daß Jakinski zwar Pole von Geburt, aber Deutscher von Gesinnung sei. Bei aller nüchternen Betrachtung der Dinge wird man doch zugeben müssen, daß die Befürchtungen über eine Schwenkung der Regierung in der Polenpolitik nicht allzu unbegründet sind. Wenn man die Gerüchte über die Neubesetzung des Posener Erzbistums als Stimmungsmache bezeichnet, so ist doch die Absicht, Stimmung zu machen, an sich schon bemerkenswert genug. Die „Nordd. Allgem. Ztg." ist auch in dieser Frage außerordentlich schweigsam; es wird also auch hier darauf ankommen, die Taten der neuen Herren unter Bethmanns Führung abzuwarten. Die „Schles. Ztg." ist in dieser Beziehung freilich ziemlich optimistisch. Sie erinnert an des Kanzlers Worte bei der Kattowitz-Interpellation im Januar d. J. im Reichstag, und meint, man dürfe nicht annehmen, daß Herr von Bethmann Hollweg in einem halben Jahre seine Meinung geändert habe. Nun, Meinungsänderungen vollziehen sich nicht selten sehr rasch, und es ist immerhin bezeichnend, daß es die „Schles. Ztg." trotz ihres Optimismus für notwendig hält, den Kanzler an seine damaligen Worte zu erinnern.

Vom Tage.

* **Gummersbach**, 11. Juli.

Wechsel im Kolonialamt.

Gegenüber den zahlreichen in letzter Zeit umlaufenden Meldungen über vermutliche Veränderungen in der Stellenbesetzung höherer Kolonialämter, unter denen auch die eines Berliner sich zuweilen als halboffiziös aufspielenden Lokalblattes den Weg in die ganze Provinzpresse genommen hat, wird von unterrichteter Seite geschrieben, daß alle diese Kombinationen als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen sind und jeglichen Anhaltes entbehren. Es sind noch keinerlei Entscheidungen nach irgendeiner Seite hin getroffen, sondern alles ist noch in der Schwebe. Indes wird natürlich in Anbetracht der Wichtigkeit der zu besetzenden Posten eine tunlichst schnelle Erledigung herbeigeführt werden.

Die bayerische Steuerreform gescheitert.

In der letzten Sitzung des Steuerausschusses der Abgeordnetenkammer gab Abg. Dr. Heim die Erklärung ab, seine Partei werde unter allen Umständen an dem 5prozentigen Tarif für die Einkommensteuer festhalten. Wenn die Reichsratskammer die Steuerreform daran scheitern lasse, dann habe sie allein die Verantwortung zu tragen. Der Finanzminister erklärte, es scheine ihm, daß die Steuerreform gescheitert sei. Die Vertreter der Liberalen und der Freien Vereinigung schlossen sich den Erklärungen Dr. Heims an. Hierauf wurde der 5prozentige Tarif einstimmig aufrecht erhalten. Damit ist die bayerische Steuerreform gescheitert, falls die Reichsratskammer nicht noch im letzten Augenblick nachgibt.

Zufallstücke.

Novellette von Emma Kettner.

(Nachdruck verboten.)

Die stattliche Dame am Tisch faltete erregt den Brief zusammen, den sie wieder aufs neue durchgelesen, richtete sich dann bolzengerade auf und sah über die auf ihre Nasenspitze gerutschte Brille zu ihrem Sohn hinüber, scharf und eindringlich.

Er schien den Blick auch zu fühlen, denn die Schnurrbartspitzen zuckten ein wenig, als ob der Mund darunter sich zum Lachen verziehe. Aber er hob die Augen nicht von seinem Buche und las anscheinend mit tiefstem Interesse weiter.

Die alte Dame verdroß seine Teilnahmslosigkeit, sie trommelte in nervöser Erregung auf die Tischdecke und räusperte sich vernehmlich. Endlich aber konnte sie das lastende Schweigen nicht länger aushalten.

„Willy, möchtest Du mir nicht mal Deine Meinung sagen?" fragte sie. „Ich begreife nicht, warum Du Dich so gegen etwas sträubst, was ich für Dein Glück halte! Und wenn ich Grete einlade — —"

Der Lesende klappte seufzend das Buch zu. „Lade Dir diese Grete nur immerhin ein, aber laß mich bitte doch einmal zufrieden mit Deinen Plänen! Ich kann Dir nicht mehr sagen, als was Du schon ein paarmal unverblümt von mir gehört hast: Nein — nein — nein! — Du hast Dir doch einen ganz unzweideutigen Korb für Deinen Liebling bereits geholt — warum fängst Du dies leidige Thema immer wieder an? Ich begreife Dich nicht, Du bist sonst eine vernünftige und einsichtsvolle Frau — — warum willst Du mir nun mit List und Gewalt dieses Mädel aufdrängen, das mir im tiefsten Innern zuwider ist — zuwider wurde durch Dein ständiges Anpreisen. Ich will ja gar nicht abstreiten, daß die für mich Auserwählte alle die Tugenden besitzt, die Du rühmst, aber — — — — Na, kurz und gut, sie ist nicht mein Fall!"

„Lieber Himmel, Du wirst ja ganz erregt! Ich sollte fast meinen . . . . Je, so wird's sein — Du hast ein anderes Ideal, oder liebst wohl gar schon eine andere — —"

Der Sohn wollte schon lachend verneinen, aber da durchzuckte ihn ein Gedanke. Wie ein ertappter Sünder senkte er den Kopf und sagte ernsthaft, aber der Schalk zuckte um seine Mundwinkel: „Du errätst es. Doch „o rühret, rühret nicht daran!" wie es im Liede heißt." Dann lachte er laut auf, als er sah, wie bei seinen Worten sich Enttäuschung, Neugierde, Ueberraschung, und Verdruß im Gesicht der Mutter widerspiegelten.

„Wenn das bloß etwas Richtiges ist, mein Jung", erwiderte sie kopfschüttelnd. „Du bist ja so'n großes Kind in manchen Dingen. Darum nur, weil ich Dich doch kenne, dacht ich für Dich mich umzusehen, Dir eine passende Frau zu suchen . . . . aber wie Du willst . . . . Doch ob ich jetzt noch Grete Keller einladen soll?"

„Aber, warum nicht, Mutting, ich bitte Dich! Du willst Dich doch erkenntlich zeigen, indem Du sie für einige Winterwochen zu Dir in die Großstadt einlädst, für die Liebenswürdigkeiten, die die junge Dame Dir in diesem Sommer im Bade erwiesen. Noch ist's eben Zeit dazu, wenn Du auch, auf meine Sinnesänderung hoffend, lange genug damit gewartet hast. Lade sie jetzt gleich ein, denn unsere Pfade werden sich dann nicht kreuzen. Ich muß übermorgen fort zu einer mehrwöchigen Vertretung eines erkrankten Kollegen. Da kannst Du Dich ungestört Deinem Besuch widmen. Ich freue mich sogar, daß Du diese Zeit hindurch nicht allein sein wirst."

Da die Mutter einsah, daß ihr Lieblingsplan, der sie nicht mehr verlassen hatte, seit sie aus dem Bade gekommen, doch an dem hartnäckigen Widerstand ihres Sohnes scheiterte, schwieg sie seufzend still davon. Nicht ohne mit bekümmertem Kopfschütteln an das halbe Geständnis zu denken, das sie ihm abgelockt: daß er ein Mädchenbild im Herzen trug! Wer mochte das sein?

Aber all ihrem diplomatischen Aushorchen gegenüber blieb Willy taub und stumm, und er brachte absichtlich das Gespräch auf seine bevorstehende Reise.

Am andern Tage dann, nachdem er zärtlichen Abschied von der geliebten Mutter genommen, fuhr Willy Jordan ab, nicht ohne ihr noch einmal einzuschärfen, sich das junge Mädchen einzuladen.

Aber danach allein im Zuge lachte er still und befriedigt vor sich hin, froh, der aufgestellten Falle wieder einmal glücklich entronnen zu sein.

Diesmal war die Gefahr ja schreckhaft nahe. Denn so hartnäckig wie jetzt war die Mutter noch nie. Immer lag sie ihm in den Ohren, welchen Schatz sie in dem Mädchen entdeckt.

Doch Willy lächelte nur bei diesen Anpreisungen. Schon von Natur aus ein wenig zum Mißtrauen neigend, ward dieses Gefühl jedesmal stärker in ihm, wenn sie von dieser Grete Keller sprach.

Er glaubte sich die Sache ja ganz schön und richtig deuten zu können.

Sein Mütterchen, offen und redselig, würde sicherlich nicht mit ihren geheimen Absichten hinter dem Berge gehalten haben, als sie im Sommer mit den beiden Damen, Mutter und Tochter, die lange Zeit hindurch in innigem Verkehr beisammen gewesen. Sicher hatte sie oft von ihrem Sohne erzählt. Und wohl durchblicken lassen . . .

Und die Damen hatten anscheinend mit Eifer die hingeworfenen Andeutungen aufgeschnappt . . . . Und danach kamen dann die liebenswürdigen, zutraulichen, so offenherzigen Briefchen des Töchterchens . . . . die alte Geschichte!

Ja, ja, man kannte das! Aber leider blieb der erwartete Erfolg aus. Er durchschaute die Gesinnung der heiratslustigen jungen Dame nur zu gut. Und blieb auf seiner Hut! Mochte sie nun sehen, daß er die Pläne der Mutter nicht teilte. Mochte sie auf sein Konto setzen, daß die Einladung erst an sie erging, da er nicht mehr zu Hause war.

Und schadenfroh malte er sich die Enttäuschung der unbekannten Grete aus, wenn sie, wohlbewaffnet mit Angelhaken und allem Köder anrückte, und wieder ohne die erhoffte Beute abziehen mußte.

Und er ahnte nicht, daß geheimnisvolle Mächte seine Absicht durchkreuzten, daß Herr Zufall, der Tückebold, ihn zum Ziel seiner mutwilligen Laune erkoren.

Denn einen Tag nach seiner Abreise erhielt seine Mutter einen Brief der erwarteten jungen Dame, daß ein Unfall ihres Schwagers sie zur Unterstützung der Schwester riefe, ihr ein Besuch daher jetzt nicht möglich sei. Wenn sie aber vielleicht nachher kommen dürfe . . . .

Natürlich durfte sie! Frau Jordan hatte erst in stummem, ratlosen Staunen den Brief wieder und wieder gelesen, noch öfter auf die mitgeteilte Adresse des jungen Mädchens geschaut, und dann so lange und anhaltend gelacht, daß Waldmann, der Dackel, mit entsetzt schielendem Blicke die so unzeitig lustige Herrin betrachtete.

Vermutlich würde Herr Waldmann aber mitgelacht haben, wenn er gewußt, daß sein Gebieter einem Kobold zum Opfer gefallen, der ihm in seinem neuen Wirkungskreise just die vor Augen führte, vor der er hier ausgerissen . . . .

Einige Tage später saßen sich in der kleinen Provinzstadt, in die Willy Jordan dienstlich gerufen, zwei Damen am Kaffeetisch gegenüber.

Die ältere hatte der andern, deren auffallende Aehnlichkeit sie unschwer als ihre Schwester erkennen ließ, eben einen längeren Bericht über allerlei Vorkommnisse erstattet und schloß nun: „Das Einzige, das Kurt veranlaßt, sich in sein Kranksein zu fügen, ist, daß er einen solch netten Vertreter bekommen hat. Er besuchte uns gleich, und da er fand, daß Kurts Beinbruch nur den äußersten Menschen lahmgelegt hat, versprach er, recht oft zu kommen. Ist mir sehr lieb, denn wenn die Männer krank sind, weißt Du, nicht so echt von Herzen krank, werden sie durch die Langeweile ganz entsetzlich in ihren Ansprüchen und Launen. So gut wie Kurt sonst ist. Wir können drum dem Herrn Jordan sehr dankbar sein, denn . . .

„Wie heißt der Vertreter?" fragte die Schwester erstaunt.

„Jordan, — W. Jordan, stand auf seiner Karte. Und er kommt aus Berlin. Kennst Du ihn etwa?"

Personalwechsel in der abessinischen Gesandtschaft?

Von Herrn Konsul Scheller in Dresden geht der „Deutschen Post" nachstehende Notiz mit der Bitte um Aufnahme zu: „Von dem Berliner Korrespondenzbureau „Deutsche Post" ist in der Nacht zum 27. Juni die Meldung verbreitet worden, daß der deutsche Gesandte in Abessinien Dr. Scheller-Steinwartz von seinem Posten bereits abberufen sei und auf diesen nicht wieder zurückkehren werde. Wie uns auf Grund brieflicher und telegraphischer Nachrichten des Gesandten mitgeteilt wird, entsprechen diese Angaben in keiner Weise den Tatsachen. Richtig ist vielmehr, daß Herr Dr. Scheller-Steinwartz, der unter den schwierigen klimatischen Verhältnissen in Abessinien länger als einer seiner drei Vorgänger ununterbrochen weilt, im Herbst dieses Jahres nach Aufhören der Regenzeit einen ihm bewilligten, zu seiner Erholung absolut notwendigen sechsmonatigen Urlaub antreten, aber nach dessen Ablauf auf seinen Posten zurückkehren wird. Während der Abwesenheit Dr. Schellers wird Dr. Zechlin, der inzwischen bereits aus Kairo in Addis-Abeba eingetroffen sein dürfte, interimistisch die Gesandtschaft verwalten."

Dazu bemerkt die „Deutsche Post": Wie unser Gewährsmann uns mitteilt, ist allerdings der Ausdruck „Abberufung" inkorrekt, er will in dieser Beziehung von uns mißverstanden worden sein. Wir haben daher nicht gezögert, die Erwiderung des Herrn Konsul Scheller weiterzugeben. Dagegen erklärt unser Gewährsmann, daß nach seinen Informationen er seinen Zweifel, daß Herr Dr. Scheller nach Addis-Abeba zurückkehrt, durchaus aufrechterhalten müsse. — Nach allem, was über die Tätigkeit des Herrn Scheller-Steinwartz bekannt geworden ist, müssen wir wünschen, daß der Zweifel sich als berechtigt erweist.

Nachspiel zur Kaiserbrief-Affäre in Holland.

Der frühere Ministerpräsident Kuyper hat, wie man dem „B. T." aus dem Haag meldet, an den einstigen Gesandten van Heeckeren einen Brief geschrieben, in dem er ihm die Erneuerung seines Kammermandats anbot, falls er in Zukunft über die Kaiserbriefaffäre schweigen wolle. Herr van Heeckeren lehnte ab und sandte den Brief, nachdem er ihn photographiert hatte, zurück.

Kundgebungen der österreichischen Parteien.

Die Reichstagsabgeordneten weilen noch immer in Wien, obgleich der Reichsrat vertagt worden ist. Die Parteileitungen bereiten große Kundgebungen an ihre Wähler vor, in denen sie ihren Standpunkt zu rechtfertigen suchen. Die Sozialdemokraten haben bereits eine Kundgebung veröffentlicht, in der sie die Schuld daran, daß das gesamte parlamentarische Leben Oesterreichs gegenwärtig stillsteht, der Regierung und den bürgerlichen Parteien in die Schuhe schieben.

Wieder ein persisch-russischer Konflikt.

Wie der St. Petersburger Telegraphen-Agentur aus Resch gemeldet wird, haben in Latschau und Enfeli tätliche Uebergriffe der persischen Polizei gegen russische Untertanen stattgefunden. Der russische Gesandte in Teheran verlangte strengste Bestrafung der schuldigen Polizisten und die Zahlung einer Entschädigung an die verwundeten Russen.

England und das russisch-japanische Abkommen.

Die englische Presse bespricht das russisch-japanische Abkommen in sehr sympathischer Weise. „Daily Expreß" hört, daß die zwischen Rußland und Japan durch dieses Abkommen geschaffenen freundschaftlichen Beziehungen wahrscheinlich schon in allernächster Zeit durch eine noch engere Entente gekrönt werden, die die Form einer Allianz annehmen und einen großen Einfluß auf die Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten ausüben werden. „Daily News" schreiben: Dieser Vertrag ist der Beginn einer neuen Aera in den Beziehungen zwischen Rußland und Japan. Natürlicherweise hatte nach dem Kriege zwischen beiden Völkern eine starke Animosität geherrscht, und es schien, daß die Feindseligkeiten von neuem beginnen würden. Der jetzt abgeschlossene Vertrag aber hat der offiziellen Kälte eine offizielle Intimität folgen lassen. Unglücklicherweise ist der Text des Vertrages sehr dehnbar gehalten. Die beiden Mächte sichern sich nur übereinstimmend in der Behandlung des Eisenbahnwesens in der Mandschurei die Aufrechterhaltung des Status quo zu. Man kann jedoch hinzufügen, daß dieser Vertrag dazu beitragen wird, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.

Heer und Flotte.

Militäranwärter in der Marine.

Durch eine neue Bekanntmachung ist festgelegt worden, welche Stellen der mittleren und unteren Beamten in der Marineverwaltung den Militäranwärtern vorbehalten sind. Von den mittleren Beamtenstellen sind es die Rendanten, ferner die Inspektoren bei den Bekleidungs- und Verpflegungsämtern, die allerdings auch aus Beamten der Marine ergänzt werden können. In den Marinelazaretten werden die Lazarett-Oberinspektoren sowie die Sanitätsdepot-Inspektoren aus solchen Militäranwärtern gewählt, die ihre Dienstzeit bei der Kaiserlichen Marine abgeleistet haben. Ein Teil dieser Stellen wird aber auch durch ehemalige Sanitätsunteroffiziere der Marine besetzt. Ferner finden die Militäranwärter bei der Garnisonverwaltung als Oberinspektoren und Inspektoren, beim Marinekriegsgericht als Sekretäre, bei der Werftverwaltung als Buchführer und Registratoren sowie als Bureaugehilfen, ferner als Maschinisten in diesen Betrieben Anstellung. Als Unterbeamte kommen sie für die Stellen der Schiffsführer, Leuchtturmwärter, Nebelsignalwärter, Magazinaufseher bei den Werften, Steuerleute bei den Werftfahrzeugen, Maschinenwärter beim Lotsen- und Seezeichenwesen und als Drucker beim Reichsmarineamt, beim Admiralstab in der Marine und bei der Deutschen Seewarte in Betracht.

Luftschiffahrt.

♀ **Gummersbach, 11. Juli.**

Edison über die Flugmaschine.

In einem Interview mit dem technischen Mitarbeiter einer großen amerikanischen Zeitschrift hat sich Edison über den heutigen Flugmaschinentypus sehr skeptisch ausgesprochen. Ich habe kein großes Vertrauen zu dieser Form", so äußerte sich der berühmte Erfinder, „die Flugmaschinen haben sich zu rasch und zu leicht entwickelt. Ich bin überzeugt, daß sie bestimmt sind, unsere Verkehrsmittel völlig umzuwandeln, und ich glaube auch, daß sie in zehn Jahren die Post und auch Passagiere befördern werden. Aber das wird nicht jene Form von Flugmaschinen sein, die wir heute bewundern. Der Aeroplan von heute ist eine Sportmaschine. Der Flug ist zu drei Viertel Sache der Maschine und zu ein Viertel Sache des Menschen. Aber das genügt nicht, die Flugmaschine muß so leicht zu leiten sein, daß jeder Mensch von Durchschnittsintelligenz ohne weiteres das Fliegen erlernen kann. Ich glaube auch, daß die heute üblichen Maschinen nach einem falschen Prinzip gebaut sind. Sie können sich nicht selbst erheben. Man ist genötigt, sie so lange über den Erdboden rollen zu lassen, bis der Widerstand gegen ihre Windflächen groß genug ist, um die Maschine steigen zu lassen. Aber ich bin der Ansicht, daß in zehn Jahren ein Aeroplan gebaut werden wird, der ohne weitere Umstände sich von selbst erhebt und bei allen Witterungsverhältnissen mit einer Geschwindigkeit von hundert Meilen in der Stunde sein Ziel erreicht. Wenn eine Erfindung einmal gemacht ist, so erfordert es nicht allzu viel Zeit, sie zu vervollkommnen."

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach, 11. Juli.** Bei dem gestrigen Königsschießen für die Ersatzzeit bis Montag nachmittag errang Herr Rechtsanwalt Rohrbeck die Königswürde.

* **Gummersbach, 11. Juli.** Die Herren Wirte und Bierhändler der hiesigen Stadtgemeinde machen wir darauf aufmerksam, daß die Biersteuer für die Monate April, Mai und Juni spätestens bis zum 15. d. M. entrichtet werden müssen.

* **Gummersbach, 11. Juli.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung über die Verwendung von sogenannten Normalbriefumschlägen, die von den Ministern der Finanzen, des Innern und der Landwirtschaft unterzeichnet ist: Der Staatssekretär des Reichspostamts hat darauf aufmerksam gemacht, daß die glatte Abwickelung des Briefverkehrs im Bereiche der Reichspostverwaltung durch die große Verschiedenheit der Briefformate erheblich erschwert werde. Die Verschiedenartigkeit der Briefumschläge halte das Stempelgeschäft auf, verlangsame das Sortiergeschäft und erschwere es, aus den Briefen handliche und haltbare Briefbunde zu formen. Anderseits dränge die stetige Zunahme des Verkehrs auf größere Beschleunigung bei posttechnischen Behandlung der Briefsendungen, namentlich auch der Stempelung, für die die Verwendung der Stempelmaschinen immer mehr zur Bedürfnis werde. Der vollen Ausnutzung solcher Maschine stehe aber die Mannigfaltigkeit der zu den Briefen benutzten Umschläge entgegen. Auf wiederholte Anregung der Reichspostverwaltung habe sich die Geschäftswelt im Laufe der Zeit geneigt gezeigt, durch möglichst allgemeine Verwendung von 15,5 Zentimeter langen und 12,5 Zentimeter breiten Umschlägen in Quartformat (sogenannte Normalbriefumschläge) den Bedürfnissen des Postdienstes Rechnung zu tragen. Die Bestrebungen der Postverwaltung auf leichtere Abwickelung des Briefverkehrs würden aber in dankenswerter Weise weiter gefördert werden, wenn auch die Behörden dazu übergehen möchten, bei ihrem Schriftwechsel in geeigneten Fällen sogenannte Normalbriefumschläge zu verwenden. Diese würden namentlich dann mit Vorteil benutzt werden können, wenn es sich um die Versendung von Schreiben usw. auf Papier in Quartformat handle, das bei doppeltem Zusammenlegen in die bezeichneten Umschläge passe. Die in dem Runderlasse vom 9. Juli 1904 aufgeführten Briefumschläge Nr. 1 und 2 sollen von den Gefängnissen in Anrath und Halle a. d. S. künftig nicht mehr in der Größe 13 mal 16 Zentimeter, sondern in der Größe 12,5 mal 15,5 Zentimeter hergestellt werden.

§ **Meinerzhagen, 11. Juli.** Herrn Seminarlehrer Frieg zu Osnabrück ist aus Anlaß der Hundertjahrfeier des evangelischen Lehrerseminars zu Osnabrück der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Herr Frieg war anfangs der 70er Jahre Lehrer an der hiesigen Schule und trat gegen Mitte der 70er Jahre in den Dienst des Seminars zu Osnabrück, an dem er seit jener Zeit ununterbrochen tätig gewesen ist.

* **Köln, 11. Juli.** An der Ecke Stübben- und Geusenwaldstraße in Berlin wurde, wie die „Bauwelt" berichtet, zu Ehren des Oberbaurat Stübben eine Gedenktafel errichtet, die ebenso wie das Bronzerelief die Bezeichnung trägt: „Dem Altmeister der Deutschen Städtebaukunst Oberbaurat Dr. Ing. h. Josef Stübben geb. 10. Febr. 1845." Nicht mit Unrecht wird Stübben der Altmeister der Deutschen Städtebaukunst genannt. Er war einer der ersten, die in Deutschland reformatorisch mit dem modernen Städtebau begannen. Schon 1881 berief man Stübben nach Köln für die Stadterweiterung, die er auf Grund seines preisgekrönten Entwurfes ausführen sollte und die Kölns Neustadt zu einer nach damaligen Begriffen mustergültigen Anlage umschuf. Inzwischen haben sich ja allerdings die Anschauungen in einzelnen Punkten weiter gewandelt und entwickelt. Eine große Anzahl rheinischer und anderer Städte, u. a. Basel, Düren, Schwelm, Schwerin, verdanken ihm viel in ihren Bebauungsplänen. 1894 gewann er einen ersten Preis für den Generalbebauungsplan von Wien und seinen Vororten. Nicht nur nach Oesterreich, sondern auch nach Belgien reichte seine reformatorische Tätigkeit. So hatte ihn der König der Belgier, Leopold II., zu einer Konferenz wegen Bebauungsplänen älterer Städte und Stadtanlagen nach Brüssel berufen. Auch jetzt wurde er von der belgischen Regierung mit der Bearbeitung der Stadterweiterungspläne auf dem Gelände der früheren Festung Antwerpen, sowie zur Herstellung eines Entwurfs für eine Prachtstraße Antwerpen—Brüssel beauftragt.

* **Bonn, 11. Juli.** Der hiesigen Universität hat Frau Dr. Eduard Ferbach zum Zwecke einer Studienstiftung 15 000 Mark überwiesen. Die Stiftung ist für Studierende der Zahnheilkunde ohne Unterschied der Konfession bestimmt, kann aber auch an Studierende der allgemeinen Medizin vergeben werden, und zwar in der Regel für vier Semester, ausnahmsweise auch für die Dauer der gesetzlich vorgeschriebenen Semester.

* **Neuenahr, 11. Juli.** Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Rheinbaben, hat dieser Tage im Begleitung von Kommissaren der Ministerien des Innern, der Finanzen und der Landwirtschaft die Hochwasserschäden im Ahrtal besichtigt. Dabei erkannten, wie die Neuenahrer Zeitung schreibt, die Herren lobend an, daß trotz der großen Schäden, die das Hochwasser verursacht hätte, überall die Instandsetzungsarbeiten mit so großem Erfolge aufgenommen worden seien, daß an vielen Stellen kaum noch Spuren der großen Verheerungen zu bemerken wären. Insbesondere sei man erstaunt gewesen, in Neuenahr Wege und Anlagen wiederhergestellt zu sehen und feststellen zu können, daß der Badebetrieb keinerlei Unterbrechung erfahren habe.

* **Aachen, 11. Juli.** Mit Hilfe eines Polizeihundes ist es gelungen, zwei in ein hiesiges Hotelrestaurant eingedrungene, mit Revolvern, Messern und Schlagringen und Diebeswerkzeug versehene gefährliche, von verschiedenen Behörden wegen schwerer Einbrüche verfolgte Verbrecher zu verhaften.

* **Elberfeld, 11. Juli.** Die Lohnkommission der vereinigten Arbeiterorganisationen in der Konfektion hat den bisherigen Lohntarif jetzt zum 1. August dieses Jahres gekündigt und einen neuen Tarif eingereicht, der um 20 bis 25 Prozent höhere Lohnsätze enthält. In dem neuen Tarif sind 146 Punkte enthalten, 92 mehr als im alten. In der Versammlung der Konfektionsarbeiter und -arbeiterinnen, in der der Tarif beschlossen wurde, wurde betont, daß die neuen Forderungen sehr mäßig seien. Besonders wurde hervorgehoben, daß auch die Heimarbeit verschwinden und mehr als bisher Betriebswerkstätten, wie solche in England und Amerika beständen, angestrebt werden müßten.

* **Remscheid, 11. Juli.** Der Remscheider Lehrergesangverein hat ein Konzert zum Besten der durch das Hochwasser im Ahrtale Geschädigten veranstaltet und einen Ueberschuß von 1101,60 Mark erzielt, der dem Unterstützungsausschuß überwiesen wurde.

* **Essen, 11. Juli.** Durch einen Messerstich tödlich verletzt wurde in der Gloshüttenstraße der dort wohnende Fabrikarbeiter Karl Wulff. Er erhielt einen Messerstich in die linke Brustseite zwischen Herz und Lunge und verstarb nach kurzer Zeit. Die Täter sind festgenommen.

* **Dortmund, 11. Juli.** In dem benachbarten Amte Brackel fand ein Landwirt am Donnerstag früh in der Nähe eines in seiner Weide gelegenen Teiches einen leeren Kindersportwagen und gleich darauf im Teiche die Leiche eines etwa ein halbes Jahr alten Kindes. Es handelt sich um das Kind einer Bergmannsfamilie, das dem zehnjährigen Bruder anvertraut worden war. Der Junge hatte mehrfach zu andern Kindern geäußert, er wolle das ihm lästige Kind ins Wasser werfen. Diesen Vorsatz hat er ausgeführt. Er konnte auch nicht aufgegriffen werden, da er sich mit dem dreijährigen Schwesterchen, das er ebenfalls beaufsichtigen sollte, entfernt hat. Hoffentlich hat er nicht auch dieses Kind getötet.

* **Dortmund, 11. Juli.** Im Juni ist unter der Firma: Viehverkaufsstelle der vereinigten Landwirtschaftskammern, G. m. b. H. mit dem Sitze Essen (Ruhr) eine Viehverkaufsstelle gegründet worden, die mit dem 1. Juli ihre Tätigkeit aufgenommen hat und das Ziel verfolgt, die landwirtschaftlichen Interessen beim Verkauf von Vieh einheitlich wahrzunehmen. Die Haupttätigkeit soll sich zunächst auf die Viehmärkte in Essen, Elberfeld und Dortmund erstrecken. Gründer der Viehverkaufsstelle sind die Landwirtschaftskammern für die Zentrale für Viehverwertung in Berlin, der westfälische Bauernverein und die westfälische Zentralgenossenschaft für Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel zu Münster.

* **Herford, 11. Juli.** Der Gewerbeverein Herford, von dem der Gedanke der Veranstaltung einer Gewerbeausstellung in Herford ausgegangen ist, berief heute in einer gut besuchten Generalversammlung über die Anregung des Zentralgewerbevereins für Rheinland und Westfalen, mit seiner in Herford stattfindenden Hauptagung eine Ausstellung alter, kunstgewerblicher Gegenstände nach hier zu bringen, wenn der Gewerbeverein die Kosten in Höhe von 6000 Mark übernehmen würde. Nach langer Aussprache wurde beschlossen, die 6000 Mark Kosten zu übernehmen.

Aus aller Welt.

* **Berlin, 11. Juli.** 20 deutsche Damen, die sich als Sommergäste in Losthus aufhalten, wurden, wie aus Odde gemeldet wird, vom Kaiser zum Tee eingeladen.

* **Berlin, 11. Juli.** Auf Vorschlag des Bundes der Industriellen ist der Direktor der Optischen Werkstätten Karl Zeiß in Jena, Max Fischer, durch den Reichskanzler zum Mitglied des Wirtschaftlichen Ausschusses berufen worden. Dadurch wird die Vertretung der deutschen Fertigindustrie und der an der Ausfuhr beteiligten Industriezweige im Wirtschaftlichen Ausschuß verstärkt.

* **Berlin, 11. Juli.** Eine Lebensaufgabe des 1908 verstorbenen Ministerialdirektors Althoff bildete bekanntlich die Verlegung des Botanischen Gartens nach Dahlem, wo er seinem Wunsch gemäß auch begraben liegt. An der Grabstätte soll nun ein Denkmal errichtet werden, gestiftet von der sogenannten Althoff-Kommission, die aus Freunden, Schülern und Verehrern besteht.

! **Frankfurt a. O., 9. Juli.** Nach einer neueren Meldung handelt es sich bei dem angeblichen Mord an der Blumenhändlerin Anna Schulz nicht um einen solchen, sondern um Selbstmord. Es hat sich herausgestellt, daß die Schulz aus Nahrungssorgen Hand an sich gelegt hat.

* **Hannover, 11. Juli.** Die Blättermeldung, laut welcher die Konservativen in Emden-Norden sich erboten haben sollen, eine nationalliberale Landtagskandidatur von vornherein zu unterstützen, wenn anstatt von Fliebringer ein anderer auf den Schild erhoben würde, ist nach dem „Hannoverschen Courier" unzutreffend, da ein solches Anerbieten der Konservativen nicht vorliege.

* **Straßburg, 11. Juli.** Veranlaßt wohl durch die häufigeren „unliebsamen" Ablehnungen von Ordensauszeichnungen durch Staatsbeamte, sind jetzt die Schuldirektoren angewiesen worden, die in den Ruhestand tretenden Lehrer ihrer Anstalt zu fragen, ob ihnen ein Orden erwünscht sei und ihnen gleichzeitig mitzuteilen, daß für die akademisch gebildeten der Rote Adlerorden, für die seminaristisch gebildeten aber der Kronenorden in Betracht komme, wenn sie nicht schon während ihrer Dienstzeit einen Orden erhalten hätten. Auf diese Weise wird die Ablehnung unmöglich gemacht.

* **London, 11. Juli.** Vor einigen Tagen wurde in französischen Zeitungen berichtet, daß englische Lootsbesitzer und Matrosen einen Aeroplan haben ins Meer stürzen sehen. Nach einer Depesche des Daily Chronicle aus Maidstone in der Grafschaft Kent bestätigt sich diese Meldung. Am 28. Juni haben die Bewohner dieser Stadt einen Flugapparat in großer Höhe über das Meer hinwegfahren sehen. Es wird sich um einen englischen Aeroplan handeln.

: **Paris, 9. Juli.** In einem Bericht, den der Kriegsminister an den Präsidenten der Republik richtete, stellt er fest, daß die Zahl der jungen Leute, die sich jährlich nicht zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht stellen, in den letzten drei Jahren sich auf das Vierfache erhöht hat. Im Jahre 1907 betrug die Zahl 4905, im Jahre 1909 17 258.

(—) **Barcelona, 9. Juli.** Das hiesige Tribunal verurteilte den Sozialisten Villanueva, der beschuldigt wird, im vorigen Jahre bei den revolutionären Manifestationen die Brandlegung des Klosters Los Escolapios veranlaßt zu haben, zu 14 Jahren Gefängnis und zur Zahlung eines Schadenersatzes von 1 750 000 Pesetas.

* **Petersburg, 9. Juli.** Die lange Reihe der Korruptionsskandale, die seit der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangte, ist um eine neue umfangreiche Betrugsaffäre bereichert worden. Diesmal handelt es sich um größere Unterschlagungen und Veruntreuungen bei der Lieferung von Steinkohlen bei der Schwarzmeer-Flotte. Die Unterschlagungen reichen nachweislich viele Jahre zurück. In diesen jüngsten Skandal sind ein Admiral, der frühere Hafenkommandeur von Sebastopol, sowie zahlreiche höhere Marineoffiziere und Zollbeamte verwickelt.

* **Konstantinopel, 11. Juli.** Die Polizei entdeckte in Konstantinopel eine geheime Gesellschaft, die bezweckte, durch Ermordung der Minister und anderer Staatsmänner die jungtürkische Regierung zu stürzen. Die Polizei soll wichtige Dokumente gefunden haben, u. a. bei Haussuchungen in zwei Druckereien. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

Handel und Gewerbe.

Niedrige Getreidepreise — hohe Brotpreise.

Die ungesunde Spannung zwischen Mehl- u. Brotpreisen, die sich seit der Ermäßigung der Getreidepreise herausbildete, besteht unverändert fort. Die letzten Monate haben eher noch eine Verschärfung gebracht, und so kommt es, daß im Kleinhandel von einer Ermäßigung der Brotpreise noch wenig oder garnichts zu verspüren ist, obgleich die Getreidepreise schon weit niedriger als im Vorjahre stehen. Der Großhandelspreis für Roggen stellte sich in Berlin im Mai d. J. pro Tonne auf 148,83 Mark gegen 187,02 Mark im Mai 1909; er steht also um rund 20 Prozent niedriger als vergangenes Jahr. Ein Blick auf den Durchschnittspreis von 50 deutschen Städten zeigt, daß die Ermäßigung fast so stark wie in Berlin war. Im Durchschnitt dieser 50 Städte kostete nämlich eine Tonne Roggen im Mai d. J. im Großhandel 149 Mk., während sie im Vergleichsmonat 1909 noch 183 Mark gekostet hatte.

Wie steht es nun mit der Entwickelung der Mehlpreise? Ein Doppelzentner Roggenmehl stellte sich im Mai vorigen Jahres in Berlin noch auf 23,90 Mk., in diesem Jahre aber nur auf 18,25 Mark, sodaß sich eine Preisermäßigung um 24 Prozent ergibt. Im Durchschnitt der 50 Städte beläuft sich der Roggenmehlpreis auf 22 Mark gegen 26 Mark im Vorjahre. Der Rückgang ist zwar geringer als in Berlin, aber immerhin beträgt er noch 15 Prozent. Danach sind die Preise für Roggenmehl den Roggenpreisen so ziemlich in gleichem Abstande gefolgt, und die Müllerei trifft jedenfalls an den hohen Brotpreisen keine Schuld. Verfolgt man dagegen nun die Entwickelung der Brotpreise in demselben Zeitraum, so ergiebt sich für das laufende Jahre eine ganz minimale Preisermäßigung gegenüber dem Vorjahresniveau. Der Durchschnittspreis von 50 deutschen Städten für 1 Klg. Graubrot stellt sich nämlich in diesem Jahre auf 31 Pfg., während er im Vorjahre 32 Pfg. betragen hatte. Die Ermäßigung stellt sich auf noch nicht 3 Prozent. Es gibt sogar noch eine Reihe von Städten, in denen das Brot noch wie vor teurer als im Vorjahre bezahlt werden muß, und zwar sind dies u. a. Allenstein, Graudenz, Kottbus, Stralsund, Bromberg, Liegnitz, Königshütte, Hannover, Hanau, Koblenz, Düsseldorf, Essen und Krefeld. In Allenstein stieg der Preis von 25 auf 30, in Bromberg von 25 auf 32, in Krefeld von 36 auf 42 Pfg. Daneben haben aber noch sehr zahlreiche Städte den gleichen Brotpreis wie im Vergleichsmonat 1909 und von den 50 Städten weisen überhaupt nur 23 einen niedrigeren Preis als 1909 auf. Bemerkenswert ist der Rückgang in Altona, wo der Preis von 36 auf 32 Pfg. zurückging, ferner in Kiel, wo er von 32 auf 20 Pfg. sank, in Stade, wo er von 40 auf 33 Pfg. fiel. Auch Bielefeld mit einem Preis von 26 gegen 36 Pfg., Dortmund mit einem solchen von 30 gegen 35 Pfg. und Neuß mit einem Preis von 32 gegen 40 Pfg. sind noch aufzuzählen. Der Einwand, daß zu Graubrot auch vielfach mehr oder weniger Weizenmehl verwandt wird, ist für eine Erklärung der gegenwärtigen Preisentwickelung hinfällig, da auch die Weizenpreise stark zurückgegangen sind.

Vom französischen Textilmarkt.

In den letzten Wochen ist der Bedarf des Inlands in französischen Wollen sehr geringfügig gewesen. Auch vom Auslande lagen sehr wenig Kaufofferten vor. Außerdem scheiterten viele eingeleiteten Geschäfte daran, daß die Käufer nicht geneigt waren, die Forderungen der Abgeber zu bewilligen. Große Geschäftsstille herrscht auch im Kammzeug-, Kämmlings- und Wollabfallhandel. Auch auf diesem Gebiete wollten die Verbraucher selbst bei geringen Bedarfskäufen billigere Preise durchsetzen. Das Geschäft in den Wollwebereien hat sich sehr abgeschwächt. Aus Reims und aus Fourmies wird gemeldet, daß der Eingang neuer Aufträge in Flanellen für den Export sich außerordentlich vermindert habe. Auch in der Wollweberei haben die Fabrikanten sich vielfach gezwungen gesehen, ihre Preise zu ermäßigen, obwohl der hohe Rohstoffpreis eine solche Ermäßigung kaum zuläßt. Auch Wirkwaren haben wesentlich ruhigeres Geschäft als in den Vorwochen. Aus der Baumwollspinnerei wird berichtet, daß fast alle Etablissements fortfahren, die Betriebe zu reduzieren. Zu den ermäßigten Garnpreisen fanden einige Umsätze statt. Auch in der Baumwollspinnerei zeigt sich keine Besserung der Lage. Ruhiger Verkehr herrscht in der Juteindustrie. Flachsgarne waren ebenfalls ruhiger wie in den Vorwochen, während aus der Leinenweberei günstiger Geschäftsgang und gebesserte Preise gemeldet werden. Lebhafte Klagen liegen aus der Seidenindustrie vor. Das Exportgeschäft ist in allen seinen Teilen unbefriedigend.

---

forschte sie, verwundert den unbändigen Heiterkeitsausbruch der Schwester betrachtend, die unter fortwährendem Lachen hervorstieß: „Das ist ja prachtvoll ... Natürlich ist er's ... Und ich bin zu seiner Mutter eingeladen!"

Ernster werdend setzte sie dann hinzu: „Sage, weißt Du, wann Herr Jordan mit der Vertretung Kurts beauftragt ward?"

„Natürlich —, er schlug ihn ja selbst vor, da er ihn von früher her als gewissenhaften Mann kennt. Warte mal ... Es mögen etwa sechs Tage her sein gleich nach Kurts Unfall. Er schrieb auch sofort, daß er käme, und traf dann einen Tag vor Dir ein. — Aber, was soll das alles, Grete?"

Die jüngere war still und ernst geworden. Sie spielte versonnen mit dem Kaffeelöffel, aber ihre Gedanken waren keine angenehmen. Ein bitteres Gefühl durchdrang sie. Wie ein greller Blitzstrahl war eine Erkenntnis in ihr aufgezuckt. Und ihr scharfer Verstand sagte ihr, daß sie sich nicht irre mit ihrer Mutmaßung.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— **Das volle Haus.** Wie der Börsen-Courier mitteilt hatten sich zu der letzten Sonntagsaufführung in einem der jüngern Berliner Theater ganze fünf Personen eingefunden. Unter diesen Umständen, und da kaum auf einen noch stärkeren Besuch zu rechnen war, schlug der Regisseur den über das Haus verteilten Zuschauern vor, sich das Eintrittsgeld zurückzahlen zu lassen und auf die Vorstellung zu verzichten. Er hatte leider nicht damit gerechnet, daß er es mit wahren Kunstenthusiasten zu tun hatte, wie eigentlich schon aus der Anwesenheit der Herrschaften bei der Gluthitze des Sonntags von selbst hervorgehen mußte, und so erhielt er als Antwort den einstimmigen Ruf: „Spielen!“ Und man spielte — ob mit besonderer Liebe, darüber verlautet nichts. „Brausend“, „dröhnend“, „lufterschütternd“ und „rauschend“ kann der Beifall jedenfalls nicht gewesen sein.

— **Der photographierte Regenbogen.** Die bekannte wissenschaftliche Zeitschrift „Knowledge“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Reproduktion einer Photographie, bei der ein Regenbogen auf der Platte festgehalten ist. Der Photograph, dem diese Aufnahme geglückt ist, gibt dann eine nähere Beschreibung, unter welchen Umständen er die interessante Aufnahme gemacht hat. Es handelt sich um einen Regenbogen im Nebel eines Tales. Der Photograph stand dabei auf der Spitze eines Berges im klaren Sonnenschein; das vor ihm liegende Tal füllte sich plötzlich mit sehr feinem Nebel, und dabei brachen sich die Sonnenstrahlen in einen sehr hellen Regenbogen. Die Platte wurde nur $^1/_{10}$ Sekunde belichtet; trotzdem tritt der Regenbogen auf dem Bilde überraschend deutlich hervor. Er hebt sich als breiter, heller Streifen von dem dunkeln Hintergrunde ab; ein Unterschied der einzelnen Farben ist dabei jedoch nicht zu bemerken.

— **Hidigeigei und Schönängl.** Den Münchener N. N. wird geschrieben: Meine Tochter besitzt drei Katzen, Schönängl und Hidigeigei, und Tigerle, Prachttiere. Die beiden ersten sind Todfeinde und bekämpfen sich, wo sie zusammen kommen, ganz furchtbar. Nun hat meine Tochter vor vier Wochen die Tiere gemalt und da hat sich der Hidigeigei bei der Gelegenheit ins Atelier geschlichen, sieht dort auf der Leinwand den gemalten Schönängl und fauchend stürzt er sich auf die Leinwand, um mit dem vermeintlichen Gegner zu kämpfen; beschreiben kann man den Anblick des zornigen Tieres nicht, es war zum Totlachen und wir mußten die Katze entfernen, sie wollte sich nicht beruhigen. Tags darauf schlich sie sich nochmals ins Atelier und setzte sich vor die Leinwand, fortwährend brummend; bald wandte sie den Kopf wieder weg, bald blinzelte sie wieder aufs Bild und wollte nicht glauben, daß der Schönängl mit ihr nicht raufen mochte. Das wiederholte sie noch einige Male; jetzt geht der Hidigeigei achtlos an dem Bilde vorüber, es muß ihm schließlich doch zum Bewußtsein gekommen sein, daß der Gegner nicht raufen will.

Kleine Nachrichten. Zur Warnung! Der Genuß unreifen Obstes hat wieder ein Opfer gefordert. In der Gießener Klinik starb ein Knabe infolge des Genusses von unreifen Aepfeln und Stachelbeeren. — Ein Mörder, der zwei Menschenleben auf dem Gewissen hat, wurde in Petersburg in der Person eines jungen Mannes der besseren Stände verhaftet. Er hatte im Verkehr mit Dirnen die Gesundheit ruiniert und schwor jetzt den Mädchen Rache, die er auch in die Tat umsetzte. — Für 85 000 Lire Tintenfässer wurden für den neuen Justizpalast in Rom angefordert. Das ist denn doch auch den Italienern, die an einen starken Tintenstrom so gut wie wir gewöhnt sind, etwas zuviel des Guten. In der Deputiertenkammer wurde die Regierung befragt, was mit diesem Engros-Lager von Tintenfässern in dem neuen Justizpalaste angefangen werden solle. — Frankreichs Krieger werden größer. Große Freude herrscht in Frankreich über die amtliche Mitteilung, daß auf der letzten Gestellung der Wehrpflichtigen die Körpergröße der jungen Leute eine, wenn auch ganz schwache Zunahme aufwies. Wenn nun doch auch die Zahl der Rekruten eine Zunahme aufweisen würde! — Ein englischer Schauspieler bestimmte in seinem Testament, daß die Asche von seiner im Krematorium verbrannten Leiche vom Gärtner des Instituts als Blumendünger über die Beete gestreut werde. — Auch die Herren Einbrecher haben jetzt ihre Fachliteratur. In England ist ein Buch erschienen, das allerlei Ratschläge für junge Leute enthält, die Diebe, Einbrecher, Falschspieler usw. werden wollen. Der Verfasser ist ein Verbrecher, der schon viele Jahre Zuchthaus hinter sich hat, und jedenfalls aus reichster persönlichster Erfahrung geschöpft hat, was beim Schriftstellern immer das Beste ist. — —

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung“.)

Hochwasser.

Köln, 11. Juli. Der Rhein, der am Mittwoch nach Erreichung eines höchsten Standes von 5,53 Mtr. wieder bis auf 5,20 Meter zurückgegangen war, steigt wieder stark. Am Sonnabend morgen 8 Uhr betrug die hiesige Pegelhöhe 5,73 Meter. Das Wasser ist seit gestern Morgen um 32 Zentimeter gestiegen. Nach den Nachrichten vom Ober- und Mittelrhein ist noch weiteres Steigen zu erwarten.

Duisburg, 11. Juli. Da vom Oberrhein wiederum starkes Steigen des Rheinstromes gemeldet wird, mußte die Schiffahrt im Innenhafen bei einem Pegelstande von über 4,50 Meter neuerdings geschlossen werden.

Karlsruhe, 11. Juli. Aus verschiedenen Gegenden Badens kommen Meldungen über Hochwasser. Zum Teil hat die Ernte beträchtlichen Schaden erlitten.

Mannheim, 11. Juli. Auf den Höhen des Schwarzwaldes hat es am Sonnabend während des ganzen Tages heftig geschneit. In und um Mannheim gingen gewaltige Regengüsse nieder. Der Rhein und der Neckar steigen weiter. Die geängstigte Bevölkerung verläßt an besonders gefährdeten Stellen bereits die Wohnungen. Die niedriger gelegenen Ortschaften stehen einen Meter und darüber unter Wasser.

Die Stellung des Kaisers zu Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 11. Juli. Entgegen der Meldung eines Berliner Blattes, der Kaiser solle danach streben, Landesherr von Elsaß-Lothringen zu werden, wenn aber die süddeutschen Staaten nicht einverstanden seien, stellt die „Straßburger Neue Zeitung“ fest, daß in dem jetzt festgestellten Entwurf einer elsaß-lothringischen Verfassung eine Aenderung der Stellung des Kaisers nicht vorgesehen sei.

Neue Gesandten.

Berlin, 11. Juli. An Stelle des Herrn v. Kiderlen-Wächter ist Geheimer Legationsrat Dr. Rosen, Gesandter und bevollmächtigter Minister in Tanger, zum Gesandten in Bukarest ernannt worden. An Stelle von Dr. Rosen tritt Freiherr v. Seckendorff, bisher als außerordentlicher Gesandter in Sofia tätig, und während des Boxeraufstandes in Peking Legationssekretär daselbst.

Das Eisenbahnunglück bei Aachen.

Aachen, 11. Juli. Der belgische Zugführer, der den kürzlich verunglückten Arbeiterzug führte, sagte bei seiner Vernehmung aus, er habe das auf „Halt“ stehende Signal nicht beachtet und entschuldigt das mit plötzlichem heftigen Unwohlsein. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen den Beamten eine Untersuchung ein. Die Kosten des Eisenbahnunglücks hat der preußische Fiskus zu tragen.

Unglück bei einem Ausflug.

Hamburg, 11. Juli. Gestern nachmittag fuhr auf der Flottbecker Chaussee ein mit 16 Personen besetzter Wagen auf einen Prellstein und schlug um. Alle Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Frau war sofort tot, eine andere trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Drei weitere sind schwer, die übrigen leichter verletzt. Der Besitzer des Wagens erlitt mehrere Knochenbrüche.

Mord.

Berlin, 11. Juli. Gestern abend wurde in der Elsasserstraße 32 eine im Anfang der 20er Jahre stehende Prostituierte ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist ihr Geliebter Georg Olschinsky aus Warschau; O. ist nach der Tat flüchtig geworden.

Deutsch-englische Annäherung.

Berlin, 11. Juli. Das radikale Wochenblatt „Nation“ befürwortet in einem längeren Aufsatz ein Einverständnis mit Deutschland, weil das liberale Ministerium der natürliche, ja unvermeidliche Vermittler eines Einverständnisses sei, das von den fortschrittlichen Elementen beider Länder gewünscht werde. Auch werde ein Einvernehmen mit Deutschland die schutzzöllnerische Bewegung hier vernichten. Das radikale Wochenblatt befürwortet einen Handelsvertrag mit dem besten Kunden Englands. Jedenfalls sei die gegenwärtige Zeit günstig für ein stillschweigendes, wenn nicht förmliches Einverständnis.

Die Einweihung der Luftschiffhalle in Gotha.

Gotha, 11. Juli. Am Sonnabend nachmittag fand die Einweihung der vom Verein für Luftschiffahrt errichteten Luftschiffhalle statt, an welcher sich außer dem Herzogpaar von Koburg und Gotha der Herzog von Altenburg sowie Prinz Sizzo von Leutenberg beteiligten. Bei dem Frühstück, das den Gästen gegeben wurde, erhob sich der Herzog von Koburg zu einer längern Rede, in der er auf die Entwicklung des Gedankens, hier eine Luftschiffhalle zu errichten, einging und es als ein besonderes Verdienst bezeichnete, daß der Verein der erste in Deutschland sei, der eine solche Halle aus rein ideellen Beweggründen zur Förderung dieses neuen Verkehrsmittels geschaffen habe. Sodann fand die Einweihung der Halle statt, die durch eine Rede des Generalleutnants v. Nieber, des Vorsitzenden des Deutschen Luftflottenvereins, eingeleitet wurde. Oberbürgermeister Liebetrau bat die Herzogin Viktoria Adelheid von Koburg-Gotha, die Weihe der Halle vorzunehmen. Die Herzogin vollzog diese unter Zerschlagen einer mit flüssiger Luft gefüllten Flasche. Hierauf wurde die Halle geöffnet und unter Vorantritt der Fürsten besichtigt. Die Halle ist 154 Meter lang, 30 Meter hoch und 35 Meter breit, so daß zu gleicher Zeit ein Zeppelin-, ein Parseval- und ein Groß-Ballon in ihr Platz finden

Urteil im Spionageprozeß.

Leipzig, 11. Juli. In dem Spionageprozeß (Verrat militärischer Geheimnisse) ist die Kommissionärin Anna Zarlenga aus Straßburg am Sonnabend zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Kaufmann Albert Luck und der Geschäftsagent Alois Weiskopf, beide aus Straßburg, erhielten je 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust und der Kaufmann Karl Luck aus Straßburg wegen Beihilfe 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Bei allen wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. — Die Kellnerin Josephine Mauch in Laar wurde freigesprochen.

Die „irrtümliche“ Auslegung der Enzyklika.

Haag, 11. Juli. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl im Namen des Papstes am 6. Juli ein Schreiben an den Minister des Aeußern gerichtet, worin dieser gebeten wird, der Königin mitzuteilen, der Papst habe mit Bedauern die irrtümliche Auslegung der Enzyklika in den Niederlanden vernommen und lasse der Königin versichern, daß er darin keineswegs die Fürsten des Hauses Oranien noch die Vorfahren der nichtkatholischen holländischen Untertanen im Auge gehabt habe.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 11. Juli. Ministerpräsident Canalejas schreitet mutig auf dem Wege der Befreiung des Landes vom klerikalen Joche vorwärts. Den Nötigungsversuchen des Vatikans tritt er energisch entgegen, ohne sich dabei zu gehässiger Aggressivität treiben zu lassen. Im Senat verlas er den Entwurf zum sogenannten Gesetz Cadenas, das die Niederlassung neuer religiöser Gesellschaften in Spanien untersagt, bis die Verhandlungen zwischen Madrid und dem Vatikan über die Reform des Konkordats beendet sind.

Bombenattentat.

Madrid, 11. Juli. In Monovar in der spanischen Provinz Alicante gab der Bankier Galliandor seinen politischen und Geschäftsfreunden ein Gastmahl. Man war bereits beim Nachtisch angelangt, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Der Fußboden war durch eine wahrscheinlich im Keller verborgen gehaltene Bombe in Stücke gerissen worden und die ganze Tafel flog bis zur Decke. Als die Dienerschaft aus dem benachbarten Zimmer herbeieilte, fand sie zwei der Tischgäste mit zerschmetterten Gliedern tot vor; der Hausherr und zwölf andere Gäste befanden sich in einem furchtbaren Zustande. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Akt der Privatrache oder um ein Attentat mit politischem Hintergrunde handelt.

Das Observatorium auf dem Mont Blanc zerstört.

Zürich, 11. Juli. Das Observatorium auf dem Mont Blanc, das im Jahre 1885 unter großen Kosten errichtet wurde, wurde von Gletschern überdeckt und vollständig zerstört.

Fluchtversuch Hofrichters.

Wien, 11. Juli. Ein mißglückter Fluchtversuch Hofrichters, den er gleich nach seiner Verurteilung unternahm, wird jetzt erst bekannt. Der Versuch wurde sofort entdeckt. Hofrichter steht jetzt unter schärferer Bewachung.

Der Zwischenfall im Piräus.

Athen, 11. Juli. Der s. Zt. durch den Zwischenfall berühmt gewordene rumänische Dampfer „Imperator Trajan“ lief gestern wieder in den Hafen von Piräus ein. Der Stadthauptmann machte einen offiziellen Besuch beim Kapitän und sprach sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Der rumänische Deserteur wurde verhaftet und ausgeliefert. Damit hat der Zwischenfall endgültig seine Erledigung gefunden.

Verhaftung eines Mädchenhändlers.

London, 11. Juli. Ein Mädchenhändler, der seit Jahren Minderjährige aus dem Westen nach der Türkei verschacherte und jetzt eine junge Dänin, die Tochter eines Geistlichen, nach Konstantinopel zu entführen versuchte, ist kurz vor der Abfahrt in England festgenommen worden. Das dänische Mädchen war in der Pension eines Pfarrers in Wandsbeck bei Hamburg untergebracht worden. Vor etwa 14 Tagen verschwand sie plötzlich, ohne daß sie ein Lebenszeichen hinterließ. Nachforschungen ergaben jedoch, daß sie in Gesellschaft eines jungen Türken nach London geflohen war. Sofort machten sich der Vater, sowie der Pensionsinhaber auf, um die Entflohene wieder zurück zu bringen. In 100 000 Exemplaren wurde das Bild der jungen Dänin an die Behörden Londons und der englischen Hafenstädte verschickt, und schon nach kurzer Zeit gelang es, festzustellen, daß das junge Paar in London verweilte, und sich von dort nach Portsmouth begeben hatte. Vater und Pensionsinhaber reisten sofort dorthin nach. Und gerade als der Türke mit dem Mädchen einen Levantedampfer besteigen wollte, um in seine Heimat zurückzufahren, wurde er von der Polizei verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Dänin vollkommen im Banne des Türken stand. Unter dem Einfluß der Hypnose hat er sie zur Flucht überredet, um sie dann in der Türkei zu verkaufen. Die Polizei hat ihm bereits mehrere Verkäufe von Westeuropäerinnen nach der Türkei nachweisen können, sodaß er wegen weißen Sklavenhandels einer schweren Strafe entgegensieht.

Furchtbarer Absturz.

London, 11. Juli. Bei einer Vorstellung in Coventry erlitt die Fallschirmkünstlerin Miß Spencer furchtbare Verletzungen. Die junge Dame war zur Feier eines Festes mit einem Ballon aufgestiegen und ließ sich aus einer Höhe von 1000 Fuß mit einem Fallschirm nieder. Sie fiel auf das Dach einer Farben-Fabrik und verwickelte sich mit den Füßen in die Telefondrähte. Mit zusammengeklapptem Fallschirm fiel sie dann kopfüber aus einer Höhe von 40 Meter zur Erde. Miß Spencer trug durch den Fall schwere innere Verletzungen davon. Sie wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Untergang eines Passagierdampfers.

Cherson, 11. Juli. Am Sonnabend früh rannte ein aus Odessa kommender Dampfer gegen den Passagierdampfer „Lowdy“, dessen Dampfkessel explodierte. Der „Lowdy“ ging unter; viele Menschen sind ertrunken.

Vom russisch-japanischen Vertrag.

Schanghai, 11. Juli. Die halbamtliche chinesische Shanghai-Times mißt dem russisch-japanischen Vertrag die größte Bedeutung bei und sieht das Ende der Politik der offenen Tür und der Staatshoheit Chinas in der Mandschurei und der Mongolei sowie das Ende des englisch-japanischen Bündnisses voraus. Die Zeitung spricht die Hoffnung aus, daß die Staatsmänner Chinas die Folgerungen aus der veränderten Lage ziehen werden.

Spracheke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Total.

„Wo liegt denn das Total?“ fragte mich kürzlich einer. „Total? Sie meinen wohl Potal?“ „Nein, Total!“ Und er zeigte mir verschiedene Ansichtspostkarten von ganz unbekannten Nestern, hinter deren Namen überall in gleicher Schrift das Wörtchen Total prangte. Nun merkte ich den Scherz. Aber im Ernst, wie viele, die solche Unterschrift nicht hören, sondern lesen, betonen nicht zunächst die erste Silbe, sintemalen sie andere Karten mit Elbtal, Rheintal, Wesertal, Potal usw. kennen; und warum sollte es nicht auch in einem weniger bekannten Eckchen unserer Erde auch ein Total geben? — Und bittet man nun, statt „Total“ „Gesamt“ zu sagen, dann heißt es: „Nein, das geht nicht; das kann man nicht sagen, dann müßte man „Gesamtansicht“ sagen, und das — ist viel zu lang.“ Aber mit Verlaub: müßte es dann nicht eigentlich auch „Totalansicht“ heißen? Vergißt man denn „total“, daß „Total“ nicht die Bedeutung „Totalansicht“ hat? — Man gehe uns doch mit solchen nichtigen Einwenden! Oder man schreibe nun auch an die Ladenfenster einfach „Total“ statt „Totalausverkauf“! — Besser und deutscher aber ist es wirklich, das Fremdwort „total“ — total totzumachen und stets „gänzlich, gesamt, völlig, durchaus“ usw. dafür zu sagen.

Ernst- und Scherzhaftes.

Ein Meisterstück der Rechtssprache nennt die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins mit Recht folgenden „Beschluß“: „In der E . . . . G . . schen Annahme an Kindesstattsache wird der notarielle Annahme an Kindesstattantrag vom 9. November 1908 über die Adoption der Erna, Hulda, Martha G., geboren am 9. August 1898 — No. 373/1908 des Notariatsregisters des Notar (!) M. P. zu Berlin wird hiermit gerichtlich bestätigt. R . ., den 19. Juli 1909. Königliches Amtsgericht, Abt. . . gez. . . .“ — Ebenda wird dafür, daß das Fremdwort oft als Verschönerungsmittel dient, ein neues hübsches Beispiel aus einem Eingesandt der Steglitzer Zeitung vom 6. Januar gebracht. In diesem Berliner Vorort schmückt ein Bäckermeister seine Semmelsungen mit dem Titel — Frühstücksexpedient.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Gummersbach. Geburten: Hedwig, T. v. Emil Kraus zu Gummersbach. — Karl Heinrich, S. v. Karl Wilhelm Otte zu Gummersbach. — Lydia Johanne, T. v. Karl Roth zu Brunohl. — Herta, T. v. Karl Hahn zu Windhagen. — Hellmut, S. v. Heinrich Peters zu Dümmlinghausen. — Kurt Wilhelm, S. v. Wilhelm Hahn zu Gummersbach. — Ewald, S. v. Heinrich Pauly zu Vollmerhausen. — Burghard, S. v. Hermann Fritz zu Dieringhausen. — Hellmut, S. v. Otto Tillmann zu Gumemrsbach. — Hedwig, T. v. Karl E. Lickt zu Gummersbach. — Maria Katharina, T. v. Josef Althoff zu Dieringhausen. — Luise Charlotte, T. v. Gustav Adolf Fartheimer zu Gummersbach. — Hilde Anna, T. v. Karl Rödder zu Dieringhausen. — Hilde, T. v. Wilhelm Niederhausen zu Vollmerhausen. — Antoinetta Maria, T. v. Anton Wiecorek zu Gummersbach. — Karl, S. v. Heinrich Robert Karl Bieweger zu Derschlag. — Eine uneheliche Geburt in Gummersbach. — Emmi Margarete, T. v. Karl Pfitsch zu Niederseßmar. — Johannes, S. v. Johann Stentenbach zu Derschlag. — Artur, S. v. August Ringsdorf zu Derschlag. — Else, T. v. Julius Henzeroth zu Vollmerhausen. — Hildegard Agnes, T. v. Gustav Crisandt zu Derschlag. — Franz, S. v. Friedrich Lenz zu Becke. — Elisabeth Charlotte, T. v. Friedrich Brockhaus zu Gummersbach. — Herta Minna Else, T. v. Siegfried Adolf Ferdinand Müller zu Dümmlinghausen. — Herta, T. v. Rudolf Neuhoff zu Windhagen. — Wilhelmine Erna, T. v. Friedrich Wilhelm Heinrich Brohm zu Gummersbach. — Erika Julia, T. v. Theodor Walter Paul Donath zu Gummersbach. — Albert Emil Hans Werner, S. v. Wilhelm Artur Bruno Albert Bodendick zu Gummersbach. — Maria Luise, T. v. Otto Bremer zu Gummersbach. — Huwald, S. v. Hugo Fernholz zu Gummersbach. — Adolf Wilhelm, S. v. Adolf Späinghaus zu Gummersbach. — Herta, T. v. Karl August Pickhardt zu Gummersbach. — Elisabeth, T. v. August Meyer zu Niederseßmar. — Elly, T. v. August Röttger zu Dümmlinghausen. — Heiraten: Paul Heck zu Dieringhausen mit Anna Katharina Elisabeth Mathieux zu Aachen. — Gustav Adolf Brüning mit Helene Wilhelmine Ebbinghaus, beide zu Derschlag. — Karl Bange zu Kloster mit Selma Kraemer zu Vollmerhausen. — Karl Neuhaus mit Emma Brabender, beide zu Gummersbach. — Adolf Gräf mit Emilie Ostermeier, geb. Heuser, beide zu Gummersbach. — Ernst Körfer mit Maria Kebbekus, beide zu Gummersbach. — Sterbefälle: Emma Holthaus zu Gummersbach, 26 J. — Friedrich Ley zu Vollmerhausen, 77 J. — Hugo Richard Max Petzold zu Dümmlinghausen, 34 J. — Elli Blumberg zu Gummersbach, 1 J. — Else Niebecker zu Vollmerhausen, 13 T. — Franz Christian Thiel zu Gummersbach, 93 J. — Karoline Schmidt geb. Theis zu Vollmerhausen, 61 J. — Friedrich Wilhelm Steinmüller zu Gummersbach, 74 J. — Karoline Rothstein zu Gummersbach, 65 J. — Else Köhler zu Dümmlinghausen, 14 J. — Emmi Sälzer zu Vollmerhausen, 7 M. — Peter Meuren zu Friedrichsthal, 69 J. — Gustav Karl Flaig zu Gummersbach, 6 J. — Wilhelm Huhn zu Vollmerhausen, 48 J.

Marienheide. Geburten: Herta Pauline, T. v. Hermann Biebahn zu Kotthausen. — Hugo, S. v. Robert Kind zu Griemeringhausen. — Friedrich Bruno, S. v. Bruno Kühr zu Marienheide. — Heiraten: Albert Garthe zu Hagen i. W. mit Clara Berges zu Müllenbach. — Sterbefälle: Wilhelm Arigoni zu Linge 1 J. — Paolo Blaston zu Kotthausen, 47 J. — Carl Backhaus zu Marienheide, 3 J. — Amalie Küpper geb. Wirth zu Calsbach, 76 J. — Gottlieb Kempe zu Niederwette, 45 J. — Luise Wilhelmine Post geb. Borges zu Marienheide, 37 J. — Friedrich Wilhelm Lienenkämper zu Calsbach, 34 J. — Ferdinand Schneppendahl zu Stülinghausen, 58 J.

Ründeroth. Geburten: Servatius, S. v. Servatius Schick zu Molbach. — Eugen Paul, S. v. Friedrich Röttger zu Ründeroth. — Matilde, T. v. Wilhelm Heckmann zu Remerscheid. — Johanna, T. v. Karl Birkhölzer zu Ründeroth. — Otto Rudolf, S. v. Rudolf Söhngen zu Hahn. — Marianne, T. v. Albert Bedder zu Ründeroth. — Elfriede Luise, T. v. Friedrich Krüth zu Ründeroth. — Anni Luise, T. v. Otto Biebahn zu Dörrenberg. — Heiraten: Philipp Rottländer zu Grünscheid mit Maria Mathilde Blechmann zu Neuenberg. — Ernst Zimmermann zu Ründeroth mit Anna Wirths zu Ründeroth. — Sterbefälle: Friedrich Zapp zu Leppe, 70 J. — Peter Joseph Löhr zu Ründeroth, 71 J. — Zwei männliche Totgeburten. — Frida Johanne Amos zu Müllenfiefen, 5 J. — Amalie Ufer geb. Mücher zu Wallefeld, 77 J. — Wiranda von Worringen geb. Blum zu Ründeroth, 63 J.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Klein

Mühlheim a. Rh., den 5. Juli 1910.
Gummersbach, den 7. Juli 1910.

Nach Mitteilung der Kgl. Eisenbahndirektion zu Elberfeld wird die Eisenbahn **Kalk-Overath** am **1. August ds. Js.** dem Betriebe übergeben. Am **30. ds. Mts.** soll eine

Eröffnungsfeier

stattfinden, wobei die Neubaustrecke befahren, in Overath ein von dieser Gemeinde dargereichtes kleines Frühstück und in Hoffnungsthal um 3 Uhr ein Festessen stattfinden soll. Der Preis des Festessens (trockenes Kuvert) ist auf 5 Mark festgesetzt. Teilnehmerkarten sind auf dem Landrats-Amte und auf den Bürgermeisterämtern in Ründeroth und Bielstein zu haben. Die Teilnehmerliste wird am 22. ds. Mts. geschlossen. Das Programm wird noch näher bekannt gemacht. Ein Extrazug, der die Festteilnehmer aus dem Oberbergischen zur Ausgangsstelle des Fest-Extrazuges befördert und ein solcher, der diese Teilnehmer an die Abendzüge nach Overath zurückbringt, ist beantragt.

Wir bitten, durch eine rege Beteiligung an dem Feste der Freude und Genugtuung über die Vollendung dieses Werkes Ausdruck zu geben.

Namens des Komitees:

von Schlechtendal, Landrat. **Fischer,** Landrat.

Fischerei-Verpachtung.

Die mit dem 31. Juli ds. Js. freiwerdende, der Gemeinde Gimborn gehörende, Fischerei (Forellen) soll in 14 Bezirken wieder wie bisher auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Verpachtungstermin bekannt gegeben, können auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden. Termin zur öffentlichen Verpachtung ist auf Freitag, den 22. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft des Eugen Kölliges hierselbst anberaumt und werden Reflektanten dazu hierdurch eingeladen.

Hülsenbusch, den 7. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

---

15 Rezepte

zum Einmachen der Früchte mit **Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)** erhält jede Hausfrau umsonst. Seit 20 Jahren bewährt. Zu haben in den Geschäften oder postfrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Heute morgen um 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Becker

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, den 10. Juli 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Jagdscheine

sind für die Folge auch von hiesiger Stelle direkt zu beziehen.

Marienheide, den 1. Juli 1910.

Der Bürgermeister: [illegible]

Ein schön gelegenes **Wohnhaus mit 9 Zimmern** nebst Gartenanlage sofort oder später zu verkaufen.

Offerten unt. **G. M. U. 120** an die Exped. dieser Ztg.

Luft- u. Sonnenbad eröffnet!

Den pp. Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, dass mit heutigem Tage das Bad zur Benutzung übergeben ist.

Schlüssel zum Bade bei Herrn Buchhändler **Mahlo.**

Der Vorstand.

Margarine-Käse

vollfett, wie feinster Schweizer, Holländer oder Tilsiter Käse, in Köpfen à ca. 9 Pfund netto

pro Pfund 47 Pfennig

franko jeden Postort Deutschlands. Nichtgefallende Qualitäten nehmen unfrankiert zurück. Nach dem Gutachten des beeidigten Gerichtschemikers Dr. Ad. Langfurth, Altona, hat 1 Pfund von unserem Margarinekäse fast den gleichen Nährwert als 2 Pfund knochenfreies Fleisch.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Phrenologin
Cöln, Severinstr. 239.

20000 Mk.
ev. z. 4¼ % auf nur prima Objekt n. an, nur gute Zahler a. Ausl. angemeldet, **Karl Barth,** Waldröl. Fernspr. 41.

Gummersbacher Turnverein.

Monatsversammlung

Montag, den 11. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.

Da wichtige Angelegenheit zu besprechen, allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Hypothek-Gesuche.

Geg. prima Sicherh. werd. mehrere I. u. II. Hypoth. ges. auf Neubaut., Geschäftsh. 2c. in Höhe v. 3000—30 000 M. geg. 4½-5 % v. bitte um gefl. Offert. u. **G. Z. 100** e. d. Exp.

Mehrere Hundert

prima Rassehühner

aus meiner Spezialzucht für Reinrasse: „rebhuhnf. Italiener" und „schwarze rosenk. Minorka" in allen Größen u. Preislagen wegen Ueberfüllung sehr preiswert abzugeben. Diesjährige Brut 8 Tage bis 5 Monate alt.

Theod. Busch, Ueberhausen.

Nährsalzkaffee

„Familienwohl",
koffeinfrei, für Blutarme, Magen- u. Nervenleidende 2c. 2c.

pro 1 Pfd. 45 Pfg.

Zu haben in allen Kolonialwarengesch. oder direkt von

Albus Nährmittelwerke, Elberfeld.

Vertreter gesucht.

Zum 1. August **Laden-Lokal mit Wohnung** zu vermieten.

Kaiserstr. 39.

Schöne **Etagen-Wohnung** in Gummersbach per sofort billig zu vermieten.

Offerten unter **D. E. 130** an die Exped. d. Ztg.

Wohnung

6—7 Zimmer mit schönem Garten, ganz oder geteilt zum 1. Okt. oder 1. Nov. zu vermieten. **Kaiserstrasse 74.**

In der Nähe der Post ist in einem besseren, ruhigen Hause ein

hübsch möbl. Zimmer,

hochparterre, billig zu mieten. Auf Wunsch auch Frühstück. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Wohnung von 4 Zimmern, Keller und Zubehör zu vermieten. **K. Fr. Stäger,** Derschlag, Beckestraße.

Das Wald- und Preiselbeersuchen

in den Waldungen von **Reinshagen „Sandberg"** und **„Nordhelle"** wird hiermit verboten. Jeder dabei Betroffene wird zur Anzeige gebracht.

Die Eigentümer.

Siegmund Zins.

Best. Dank. Bitte Dich, mir nur solche Nachr. zu senden, welche Du halten willst und ich glaub. kann. Bitte um Adr. Herzl. grüßt **Siegm.**

Partie leere Kisten,
1 gebr. Fahrrad,
1 „ Dreschmaschine,
1 „ Pferdegeschirr,
1 „ Frachtwagen,
2 „ Karren

wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen.

Herm. Ley, Bergneustadt.

Junger Mann,

militärfrei, evgl. Konfession, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gefl. Offerten unter **F. W. 100** an die Exped. d. Ztg.

Anstreichergehülfen

sofort gesucht.

Heinrich Hoberg, Kaiserstraße 78.

Tüchtige **Pflasterer und Rammer**

sofort gesucht.

L. Fischbach, Unternehmer, Bochum.

Besseres Mädchen

sucht Stelle in kleinen Haushalt.

Zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Sehr guter Verdienst.

Anständ. **Mädchen oder Frau** (event. **Ehepaar**) zur Ausbildung als **Bademeisterin u. Masseuse,** sof. od. später gesucht. Nach dem Kursus Stellung. **Bickert,** Plauen i. V., Reichenbacherstraße 4 (Rückporto).

Eine tüchtige **Stundenhülfe** gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Suche sof. ein in all. Hausarbeit erfahr. **Dienstmädch.** Lohn 25 M. pr. Monat. **Otto Dilling,** Geisweid b. Siegen.

Nach Remscheid in ruhig. bess. Haushalt (ält. Ehepaar) ein evang., tücht. u. zuverl.

Mädchen

m. gut. Zeugn. für alle Hausarbeit gesucht. Off. unt. **W. W. 37** an die Exped. d. Ztg.

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhält Jeder eine Probe feinst. gekelterten

Ahr-, Rhein- oder Moselwein

nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne Weiteres unfrankiert zurücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge. **Gebr. Both** auf Weingut [illegible], **Ahrweiler.**

Fliegenfänger

3 Stück **25** Pfg.

empfiehlt

W. Kopperberg
Gummersbach.

Verlobungs-Ringe.

Massiv Gold,
in allen Breiten und Preislagen, 333, 585, 750 gestempelt, empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

NB. **Reparaturen werden bestens besorgt.**

Drahtpreise konkurrenzlos!

Drahtgeflechte, 50 Mtr. lang, 1 Mtr. hoch nur Mk. **6.30**

Viereckiges Gartenzaungeflecht, 2,2 mm u. stärker, pro Rolle von Mk. **8.50** an

Stachelzaundraht, 4spitz, eng besetzt, also das Solideste.

Weidedraht, Weideösen etc.

Fragen Sie mit Aufgabe des Quantums um Preise an — grössere Posten Preisermässigung.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer des Bergischen Landes.

Kwiet, Gummersbach.

Grosse Preisermässigung

wegen vorgerückter Saison auf sämtliche noch vorrätigen

Stroh-Hüte.

Herren-, Knaben- und großrandige Kinderhüte

z. B. kosten:

Herren-Panamas	sonst M. 24.00,	heute nur M.	17.00
„ do.	„ „ 18.50,	„ „ „	12.25
„ do.	„ „ 15.50,	„ „ „	10.50
„ do.	„ „ 9.00,	„ „ „	5.40
„ **Manillas**	„ „ 8.50,	„ „ „	5.35
„ **Stroh- u. Bastgeflechte**	bisheriger Preis „ 8.50,	heutiger Preis „ „	5.50
„ „ „ „	„ „ 5.50,	„ „ „	3.60
„ „ „ „	„ „ 4.25,	„ „ „	2.85
„ „ „ „	„ „ 3.50,	„ „ „	2.30
„ „ „ „	„ „ 2.85,	„ „ „	1.70
Knaben-Strohhüte	bisher „ 2.85,	jetzt nur „	1.90
„ „	„ „ 1.65,	„ „ „	1.15
„ „	„ „ 1.00,	„ „ „	0.70
„ „	„ 40 u. 50 ₰,	„ „ 25 u. 38 ₰	
Grossrand. Kinderhüte mit grossen Schleifen	sonst M. 6.50,	heute nur M.	4.50
	„ „ 5.50,	„ „ „	3.75
	„ „ 3.75,	„ „ „	2.35
	„ „ 2.85,	„ „ „	1.60
	„ „ 1.75,	„ „ „	1.25

Keiner versäume die günstige Gelegenheit.

Bitte, die ausgestellten Hüte nebst Preisen in den Schaufenstern zu beachten!

P. Schramm,

Gummersbach.

Gewinnauszug
der
229. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. Juli 1910.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 100 000 Mk. 272918
1 Gewinn zu 40 000 Mk. 116995
1 Gewinn zu 5000 Mk. 204484
3 Gewinne zu 500 Mk. 102901 199103 206330
8 Gewinne zu 400 Mk. 16818 84565 86059 96030 99831 109819 181608 234787
12 Gewinne zu 300 Mk. 64396 71095 71901 97470 125276 160472 175206 180341 187126 248068 250622 283931
17 Gewinne zu 200 Mk. 15030 28481 50730 87643 92558 98960 104190 104984 112689 121373 131976 152661 160475 163789 199142 231159 297302
68 Gewinne zu 100 Mk. 10619 15189 17832 18736 23519 25925 31123 42815 45139 56242 56861 69391 73017 73390 80231 83818 85183 87053 92918 93538 96713 113420 117467 125782 129431 134067 134522 136411 136638 137722 149829 157487 158066 159605 170256 174956 175094 176084 182094 183080 185384 190237 195832 212923 215797 219200 222798 227605 229650 230839 244667 249146 254325 259934 262602 271688 276686 281621 284222 293716 294832 296000 296400 297495 297767 299708 301096 302660

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 3000 Mk. 43558
1 Gewinn zu 1000 Mk. 43005
8 Gewinne zu 500 Mk. 118238 216534 245940
4 Gewinne zu 400 Mk. 85593 99001 120541 228364
18 Gewinne zu 300 Mk. 52665 64684 130929 149823 166148 196402 217178 221854 228456 236732 262890 273725 303981
23 Gewinne zu 200 Mk. 23198 23480 31321 46288 79389 84591 95320 95435 133367 139653 141948 148445 191772 205634 212544 228072 231559 241820 257999 280152 281290 294000 303445
63 Gewinne zu 100 Mk. 16 8668 6089 9853 11153 12047 12280 12533 13984 14401 28087 30745 36559 40527 40998 47487 52224 52537 60570 71065 82198 87818 87963 92902 100404 102612 104976 124512 126290 128509 133539 134502 134[illegible]7 137821 151298 152891 155754 162403 164792 166112 178984 179850 190663 194449 194781 196443 196454 209656 210448 224734 224724 224965 235248 24[illegible]237 270574 274164 281575 293346 296544 298618 299579 301277 302709 303575